

So großartig diese Präsentation des Nord-Ostsee-Kanals im Modell wirkt, so wenig zeitgemäß ist sie im 21. Jahrhundert. Gutachter schlagen daher zum Teil neue, interaktive Exponate an einem anderen Ort vor, gedacht ist an das Wiker Kanalufer. Fotos Paesler

Schleusen-Ausstellung soll ans andere Ufer ziehen

Gutachter sehen großes Potenzial – Investitionen in Millionenhöhe erforderlich

Kiel. Die Holtenauer Schleusen des Nord-Ostsee-Kanals (NOK) sind so zugänglich wie ein Truppenübungsplatz: Aufgrund der Sicherheitsmaßnahmen nach dem „International Ship and Port Facility Security (ISPS) Code“ zur Terrorabwehr auf Schiffen und in Häfen müssen Besucher der Schleusen-Ausstellung vor den mehr als zwei Meter hohen Metallzäunen oft auf später vertröstet werden: Eine Studie empfiehlt einen Umzug der Schleusen-Ausstellung.

Von Boris Geißler

Die innerhalb der Schleusenführung (März bis Oktober) geöffnete Ausstellung hat etwas Rührendes: Meist statische Modelle mit ein paar glühenden Lämpchen, einem Taucher beim Dalbenziehen oder einer „Lichttagessignalanlage“ am Kanalufer sowie das riesige Modell des Holtenauer Schleusenbereichs haben den Charme einer Modelleisenbahnanlage. Man spürt das Herzblut, das die Macher seit der Eröffnung 1995 (zum 100. NOK-Jubiläum) hier haben einfließen lassen, merkt aber auch, dass textlastige Tafeln, Schiffsmodelle, Fahnenplakate oder aufgelistete Jahreszahlen wenig mit gekonnter Präsentation zu tun haben. Für Dieter Schnell, Leiter

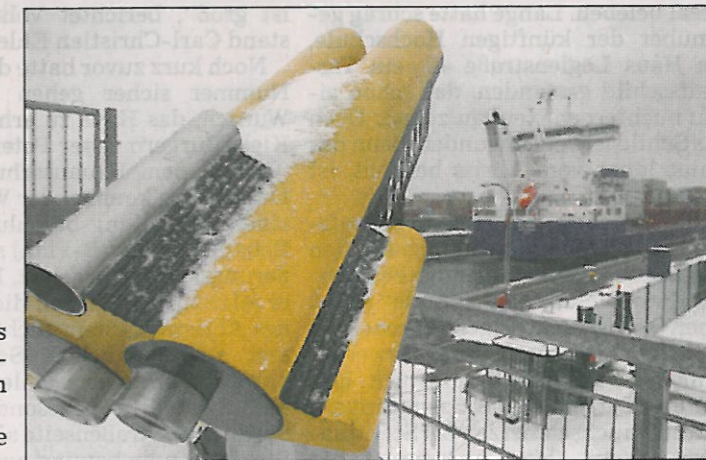
des Wasser- und Schifffahrtsamt Kiel-Holtenau (WSA), birgt die Machbarkeitsstudie große Chancen: „Die Ausstellung wurde seit 1995 nicht in großem Rahmen attraktiviert. Die Ausstellung zu einer der größten Sehenswürdigkeiten Kiels wird vom WSA betreut, doch hier hat man anderes zu schaffen als Freizeitattraktionen zu gestalten, die Schleusen-Ausstellung läuft also so nebenher. „Wir bräuchten zwei oder drei Leute, um die Ausstellung zu betreuen“, heißt es, auch wenn Kiel Marketing Schleusenführer stellt. „Die ISPS-Bestimmungen auf der Schleuseninsel machen es schwierig, sich hier um Besucher zu kümmern.“ Auf der Wiker Seite des NOK wäre das kein großes Problem. Im Auftrag der Stadt haben

Gutachter des Kieler Instituts für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa (N.I.T.) und der Hamburger vota GmbH die Möglichkeit eines Umzugs unter die Lupe genommen und empfohlen, die Präsentation vom eingengten Fokus „Schleuse“ auf das Thema NOK zu erweitern und mit der Aussichtsplattform an der Wiker Uferstraße als gemeinsames Angebot aufzuziehen – von hier aus sieht man direkt auf die Schleuseninsel. Während 2009 etwa 7200 Besucher die Ausstellung gesehen haben, glauben die Gutachter, dass diese Zahl zu vervielfachen wären: „Wir rechnen mit etwa 50 000 Besuchern im Jahr, wenn die Ausstellung attrak-

tiv wäre“, erklärte Thomas Albertin, vota-Geschäftsführer, das Gutachten findet sich unter „www.kiel.de“.

In der Machbarkeitsstudie gehen die Gutachter „nach einer ersten groben Einschätzung“ von einer Investition von etwa 2,6 Millionen Euro aus und schlagen als neuen Standort die Uferstraße vor. Aus neun schleusennahen Flächen in Holtenau und der Wikschälte sich der Ort an der Uferstraße, westlich der Besucherplattform heraus: Neben guter Sicht auf die Schleusen wäre die Besucherfrequenz hier relativ hoch, es gäbe kaum Restriktionen und genügend Stellplätze.

Würde ein Träger die Ausstellung an oder mit der Platt-



Schon heute kann man auf der Wiker Seite einen Blick auf die Schleusen werfen – hier wäre auch Platz für die Ausstellung.

form am Wiker Kanalufer betreiben, gehen die Autoren von einem Eintrittspreis für Erwachsene von fünf Euro aus. „Ob die Ausstellung in einem Gebäude mit Plattform oder neben der Plattform untergebracht wird, ist noch unklar“, sagte Albertin, sicher aber sei, dass die jetzige Präsentation ausgebaut werden könne. „Vieles ist zu statisch“, erklärt Albertin, „der repräsentative Antritt fehlt.“ So ist die Ausstellung in der alten Kraftwerkshalle ohne Führer kaum zu finden. Interaktive Elemente fehlen, es gibt keine Einstimmung. Die Besichtigungszeiten kurz, die Führung lasse gerade 20 Minuten für die Ausstellung.

Ausstellungsstücke wie dieses sind den Gutachtern zu statisch.

In einer erweiterten „Kanal-Erlebnis-Ausstellung Kiel“ stünde ein Kanalmodell im Zentrum, neben der Schleusenanlage würde es hier um NOK-Geschichte und

-Bau gehen, um Verkehrsdaten, Bauwerke, Menschen, Tiere und Freizeit, um Kreuzfahrer und um „Sagenhaftes“. N.I.T. und vota schlagen einen Kinderbereich vor. Dafür müsste die Ausstellungsfläche auf 900 Quadratmeter mehr als verdoppelt werden. Zum Vergleich haben die Gutachter auch auf Ausstellungen an den Brunsbütteler Schleusen, an den Schiffshebewerken Niederfinow, Scharnbeck und Henrichenburg und an der Mindener Schachtschleuse gesehen.

In Auftrag gegeben wurde die Machbarkeitsstudie von der Stadt mit den Fragen nach einem geeigneten Standort, der Bestimmung des Potenzials, einer Wettbewerbsanalyse und der Bewertung der aktuellen Ausstellung. Außerdem sollten die Gutachter Organisationsformen und Trägermodelle aufzeigen.

